

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1952

[Heinrich Bockhorst]: Dr. August Crone-Münzebrock. Anlässlich seine 10.
Todestag [mit Abb.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-5276

münsterländischen Heimat wach wurde.“ Ende Juli 1910 freute sich Clemens August „ganz unvernünftig“ darauf, seine Ferien nicht nur in der Gesellschaft seiner Mutter, sondern auch in der katholischen Atmosphäre seiner münsterländischen Heimat verleben zu können.

Im Jahre 1913 schrieb er: „Wie schön muß es jetzt in Dinklage sein, wo un-zweideutige Frühlingsluft sogar hier in meinem Zimmer weht. — — Übermorgen ist schon Fronleichnam. Wie gern machte ich mal wieder die Prozession in Dinklage mit.“ Nach der Rückkehr aus dem Sommerurlaub in Dinklage sagte er seiner Mutter „innigsten Dank für die köstliche Zeit“ und schrieb weiter: „Ich muß immer wieder dem lieben Gott danken, daß er mir eine so paradies-ähnliche Heimat gegeben und bis heute erhalten hat.“ Am 14. Juni 1918 schrieb er an seine Mutter: „Bei Dir in Dinklage fühle ich mich immer den kleinen und großen Angelegenheiten der großen und kleinen Welt entrückt und enthoben, so sicher und geborgen, als wenn sie mich gar nichts mehr angingen, und als wenn es nicht der Mühe wert sei, davon zu sprechen. Und in dem „Einen Notwendigen“, an das mich gerade in Dinklage jede Erinnerung mahnt, verstehen wir uns auch ohne Sprechen.“

In seinen Briefen an seinen Bruder Franz finden wir manche plattdeutsche Redensart aus seiner Heimat, die Clemens August trefflich zu verwenden wußte.

Am 20. März 1920 starb die Mutter des Kardinals Clemens August; ihr Tod war besonders für Clemens August ein sehr schwerer Verlust; beide waren im besten und tiefstem Sinne des Wortes „ein Herz und eine Seele.“ Mit seiner Mutter verlor er praktisch auch seine Heimat Dinklage. In ergreifender Weise gab er seinen Gefühlen in einem Brief an seine Geschwister vom 18. 9. 1926 Ausdruck.

Am 15. April 1929 kehrte Clemens August als Pfarrer von St. Lamberti in Münster in

seine Heimatdiözese zurück. Dieses Amt verwaltete er bis zu seiner Ernennung zum Bischof von Münster am 5. September 1933. Auf das Glückwunschschreiben von Dechant Pfarrer Renschen in Dinklage antwortete Bischof Clemens August u. a.: „Als Kind habe ich in der lieben Heimat niemals schlechte Beispiele und Verführungen zur Sünde gesehen, sondern nur Vorbilder unerschütterlich festen katholischen Glaubens, treuen katholischen Lebens, festen Gottvertrauens, aufrichtiger Frömmigkeit und inniger Liebe zur Kirche. Wieviel hat das dazu beigetragen, mich auf den Weg zu führen, den Gott jetzt zum Bischöflichen Stuhl lenkt. Möge es in Dinklage und im ganzen Oldenburger Münsterland so bleiben. Das wird auch in der Zukunft immer mein Wunsch, mein Gebet und meine Hoffnung sein.“

Bischof Clemens August hat des öfteren in Dinklage und im Oldenburger Münsterland geweiht, und die Bevölkerung seiner Heimat hat die Treue zu Gott und seiner Kirche im Kampf gegen das NS-Regime eindeutig bestätigt. Sie hat den heroischen Kampf des größten Sohnes des Oldenburger Münsterlandes in den folgenden Jahren bis zum Zusammenbruch 1945 im Herzen miterlebt und seine Ernennung zum Kardinal Anfang 1946 hat bei ihr große Freude geweckt. Um so größer war ihre Trauer über den unerwartet schnellen Heimgang des Kardinals am 22. März 1946. Und wenn heute ein Oldenburger Münsterländer nach Münster kommt, versäumt er es nicht, am Grabe des Kardinals Clemens August in der Gedenkkapelle im Hohen Dom ein Gebet zu verrichten. „Erst gehörs Du Deinem Gotte, ihm zunächst der Heimaterde“, in diesem Wort ist das ganze Leben des Kardinals Clemens August ausgedrückt. Man könnte das Wort Fontanes anfügen: „Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat liebt wie Du!“

Hermann Thole

Dr. August Crone-Münzebrock¹⁾

Anläßlich seine 10. Todestages

Zum 10. Male jährt sich am 17. 4. 1957 der Todestag eines hochverdienten Mannes: Dr. August Crone-Münzebrock, der nach dem ersten Weltkrieg über die Rentenmark maßgeblichen Anteil an der Neufundierung der

deutschen Wirtschaft genommen hat. Die neuen Geldwerte, welche die Unterschrift dieses großen münsterländischen Wirtschaftspolitikers trugen, gingen damals durch ganz Deutschland und machten der Inflation unglückseligen Angedenkens ein Ende. Sein Todestag fiel in die traurigen Jahre nach dem zweiten Weltkriege, in denen noch keine

¹⁾ Vgl. August Crone-Münzebrock, Beiträge zur Geschichte der Familie Crone-Münzebrock und der angeheirateten Linien. Als Manuskript gedruckt Berlin 1936.

Tageszeitungen erschienen, so daß seine Verdienste um sein über alles geliebtes Vaterland, um den Bauernstand und um seine engere Heimat Essen nicht gewürdigt werden konnten.

August Crone-Münzebrock wurde am 17. 5. 1882 als viertes Kind des Hofbesitzers Gerhard Crone-Münzebrock und Josefine geb. Meyer zu Höne auf Gut Münzebrock in der Gemeinde Essen i. O. geboren. Ostern 1889 kam er zum Lehrer Brämwig in die Essener Volksschule. Nach zwei Jahren Mittelklasse bei Lehrer Timphus erhielt er mit seinem Freunde Heinrich Holtkamp Privatunterricht beim alten Kaplan Hinners. Mit zwölf Jahren kam er in das Internat in Fürstenau und anschließend auf die Noelle'sche Handelsschule in Osnabrück, die in Handelskreisen einen vorzüglichen Ruf hatte und die auch vom Auslande stark besucht wurde. Ein halbes Jahr besuchte er die Oberrealschule in Köln und kehrte dann auf Wunsch des Vaters ins Elternhaus zurück. Die nun folgende dreijährige Tätigkeit in der Landwirtschaft förderte nicht nur seine körperliche Entwicklung, sondern auch seine landwirtschaftlichen Kenntnisse, wenn er auch lieber weiterstudiert hätte.

Schließlich setzte er doch seinen Willen durch und bezog für ein Semester die Universität Leipzig und anschließend für sechs Semester die Universität Jena. Das Studium der Land- und Volkswirtschaft beschloß er mit einem ausgezeichneten Diplom-Examen, auf Grund dessen er die Rechte eines Abiturienten erwarb, so daß er zur Promotion zugelassen werden konnte. Er promovierte mit der Note sehr gut.

Am 1. Januar 1908 wurde er als Geschäftsführer beim Westfälischen Bauernverein in Münster eingestellt. Nun setzte eine rege Tätigkeit im Interesse der heimischen Landwirtschaft ein. Er bereiste Westfalen, das Emsland, das südliche Oldenburg und die Osnabrücker Gegend und hielt jährlich an die 30 Versammlungen ab. Sein Ressort war die Bearbeitung von Fragen der Wirtschaftspolitik, der sozialen Gesetzgebung, der Versicherungen, des Warenhandels sowie des Steuer- und Kreditwesens.

Als eines der Hauptverdienste Dr. Crone-Münzebrocks ist die Gründung der Zentralstelle der Deutschen Bauernvereine anzusprechen, die er offiziell am 1. Januar 1917 auf eigene Gefahr in Berlin mit einem kleinen Büro eröffnete. Die damals in Deutschland bestehenden 16 Bauernvereine waren ohne reichseinheitliche Bindung und des-



halb für eine allgemeine deutsche Agrarpolitik ohne Bedeutung. Schon zu Beginn des ersten Weltkrieges erreichte er, daß er als Vertreter der Bauernorganisationen zu Beratungen und Sitzungen in den Berliner Ministerien hinzugezogen wurde, so daß er die einzelnen Bauernvereine über geplante Gesetze und Verordnungen orientieren konnte. Diese planmäßige Arbeit sagte den Bauernvereinen zu, zumal der ehrenamtliche Vorsitzende der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine, Freiherr von Kerckerink zur Borg, ihm seine Unterstützung zukommen ließ.

Mit eiserner Energie und intensiver Arbeit unter dauernden Kämpfen mit Ministerien und Parlamenten festigte Dr. Crone die Position der Bauernvereine und die Stellung der Landwirtschaft, die bislang in durchaus unzulänglicher Weise durch den Bund der Landwirte und den ostelbischen Adel wahrgenommen worden war.

Ein weiteres Arbeitsgebiet eröffnete sich dem unternehmungslustigen Land- und Diplom-Volkswirt in der Mitwirkung an der Regelung des Kriegsernährungswesens und der Gründung der Kriegsgesellschaften, angefangen von der Reichsgetreidestelle bis zur Gesellschaft für Laubgewinnung. Er gehörte dem „Neunerausschuß“ des Kriegsernährungsamtes als ordentliches Mitglied



an und wurde automatisch Mitglied vieler Aufsichtsräte, Ausschüsse und Vorstände von Kriegsgesellschaften.

Gegen Ende des Krieges und nach demselben schuf er aus dem Nichts den „Zentralverband der Bauernvereinigungsorganisationen“ als Warenzentrale, sowie die „Deutsche Bauernbank A.G.“ und die „Zentralkasse der deutschen Bauernvereinsorganisationen“ als Geldzentrale. Alle drei Institute entwickelte er fast nur auf Kredit, bis die Mittel zur Anstellung eines Geschäftsführers vorhanden waren. Weiter arbeitete er mit an der Reorganisation der „Preußischen Zentralgenossenschaftskasse“, an der Umorganisation der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, sowie an der Kali-Bezugsgesellschaft, am Reichs-Kalirat und an der Dünger-Bezugsgesellschaft.

In ganz Deutschland wurde der Name Crone-Münzebrock bekannt durch die neu geschaffene Rentenmark. Damals sagten sich die führenden Männer der Industrie, des Bundes der Landwirte und des Reichswirtschaftsrates sowie der deutschen Bauernvereine: „Entweder bricht in den nächsten Wochen Deutschland vollständig zusammen, und es gibt Mord und Totschlag, oder wir müssen eine neue Währung schaffen!“ Diese waren es auch, die in wochenlanger, intensiver Arbeit die Statuten für die Schaffung einer neuen Währung auf Goldbasis, der Rentenmark, ausarbeiteten. Zur Gründung der Rentenbank, die im Finanzministerium stattfand, waren weitere Führer der Wirtschaft hinzugezogen. Zu Vorsitzenden des Verwaltungsrates wurden Dr. Rösicke (Bund der Landwirte) und Dr. Crone-Münzebrock (Bauernvereine) gewählt. Der frühere preußische Finanzminister Lentze wurde als Präsident der Rentenbank angestellt, aus der später die Rentenkreditanstalt hervorging.

In den „Beiträgen zur Geschichte der Familie Crone-Münzebrock“ berichtet August Crone-Münzebrock ausführlich über seine Bemühungen zur Sanierung der Karstadt-A.G., die durch den Zusammenschluß der beiden Warenhauskonzerne Althoff und Karstadt gebildet worden war, und die 1931 plötzlich zusammenzubrechen drohte. August Crone wurde nun gebeten, als Mitglied des Aufsichtsrates die Reorganisation und Neufinanzierung des Konzerns vorzunehmen, wozu er sich im Interesse der deutschen Wirtschaft — beschäftigte doch die Karstadt-A.G. damals rund 30 000 Angestellte und Arbeiter — bereit fand. Für sechs Wochen nahm er seinen Wohnsitz in Hamburg, um sich

Klarheit über die Rentabilität der einzelnen Betriebe zu verschaffen und um neue Kredite für den Konzern zu bekommen. Das war nicht einfach, weil die Schuldenlast zu hoch war. Es gelang Dr. Crone aber doch, die Banken zur „Stillhaltung“ zu bewegen und neue Kredite zu erhalten, so daß der Weiterbestand gesichert war.

Durch seine vielseitige Tätigkeit kam Dr. August Crone-Münzebrock von selbst in die Partei- und Reichspolitik. 1921 wurde er auf entschiedenen Wunsch der Bauernvereine im Wahlkreis Düsseldorf-West in den Preußischen Landtag und 1924 für den Wahlkreis Kurhessen in den deutschen Reichstag gewählt. Neun Jahre vertrat er den Wahlkreis Fulda, wodurch ihm das Fuldaer Land zur zweiten Heimat wurde. Als Mann christlich-sozialer Anschauung auf konservativer Grundlage im Sinne Windthorst trat er für ein einheitliches, starkes Deutschland nach innen und dem Ausland gegenüber ein.

Nach dem ersten Weltkrieg beteiligte sich August Crone-Münzebrock an der Errichtung des Reichswirtschaftsrates, in dem er bis 1933 im Finanz- und Wirtschafts-Ausschuß mitarbeitete. Sein Interesse und seine Tätigkeit lagen, wie bereits angedeutet, vorzüglich auf kaufmännischem Gebiet, und seine höchste Befriedigung fand er in der Sanierung und Umorganisation kaufmännischer und industrieller Betriebe. Von seinem Weitblick, aber auch von seinem Gerechtigkeitssinn zeugt die Tatsache, daß er nach der Gründung der Rentenbank die Landwirtschaft öffentlich vor der Hereinnahme von zu hohen Krediten warnte, wodurch er bei den Kreditinstituten manchen Gegner fand.

Seiner Heimat Essen und dem elterlichen Hofe blieb er zeit seines Lebens eng verbunden. In der Zeit des Neubaus der 1916 abgebrannten Hofgebäude und während der langen Krankheit seines Bruders Richard und seiner Mutter griff er helfend ein, und nach dem Tode seines Bruders bewirtschaftete er bis zur Rückkehr des Hofers aus der Kriegsgefangenschaft als Vormund der Kinder den Erbhof Münzebrock.

August Crone-Münzebrock lebte in glücklicher Ehe mit seiner ihm am 14. 11. 1917 angetrauten Gemahlin Else geb. Rawe aus Nordhorn, der Tochter des Fabrikbesitzers Bernard Rawe und seiner Ehefrau Ella geb. Kistemaker. Das junge Ehepaar wohnte zunächst in der Wohnung Crones und zog 1921 in das Haus Lützowufer 13. Aus der Ehe ging ein Mädchen hervor, das leider



schon kurz nach der Geburt starb, und sein Sohn Bernard, der später den Namen Crone-Rawe annahm und Mitinhaber der Spinnweberei mit Ausrüstung und Konfektion B. Rawe & Co. mit Stammsitz in Nordhorn ist.

Dr. Crones Tätigkeit bei den Bauernvereinen, die ihn jedes Jahr durch ganz Deutschland führte, seine Arbeit im Aufsichtsrat von etwa 20 Organisationen, Reisen ins Ausland, nach Portugal, Marokko, Algier, Rußland, brachten es mit sich, daß er sich seiner Familie nicht in genügender Weise widmen konnte. Zum Ausgleich wurden daher sowohl im Sommer als auch im Winter ausgedehnte Erholungsreisen zum Harz, nach Südbayern und in die Schweiz unternommen.

In Berlin führten Dr. Crone und seine Frau ein gastliches Haus. An den Bierabenden im Winter nahmen oft 90—100 Personen teil, darunter Abgeordnete aller bürgerlichen Parteien, Vertreter der Bauernvereine, Gesandte, Minister und der Reichsbankpräsident. Aber auch Mitglieder seiner Familie und gute Bekannte aus der Heimat suchten gern das gastliche Haus Crone auf.

Nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler legte Dr. August Crone-Münzebrock in großer Sorge um die wirtschaftliche Weiterentwicklung seines geliebten Vaterlandes alle Ämter nieder, veräußerte seine Berliner Besitzungen und zog nach Osnabrück. Seine aufreibende Arbeit im Dienste der Allgemeinheit zog ihm gegen Ende seines Le-

bens nach einem Schlaganfall ein schweres Leiden zu, das ihn stark behinderte und ihm große Schmerzen verursachte, so daß er sich auf die Hilfe seiner treuen Sekretärin verlassen mußte. Die Essener Bürger erinnern sich noch gut, wie er auf seinem Jagdwagen mehrmals in der Woche vom Hofe Münzebrock zum Dorfe fuhr, um Besorgungen zu machen. Trotz seiner angegriffenen Gesundheit setzte er sich mit ganzer Kraft während der Einberufung des Hoferben für die Aufrechterhaltung des landwirtschaftlichen Betriebes ein.

Wie sein Landsmann Göhrs, der Essener Landtagsabgeordnete, wurde auch er von der Gestapo verhaftet und nach Oldenburg gebracht. Als er beim ersten Verhör auf dem Hauptbahnhof in Oldenburg dem Gestapochef seinen Namen nannte, horchte dieser auf und fragte: „Sind Sie etwa der Bruder des Chefarztes Dr. Crone-Münzebrock?“ Dieser hatte ihn nämlich in schwerer Krankheit behandelt und als geheilt entlassen können. Dr. August Crone, der die Frage bejahte, konnte daraufhin sofort wieder nach Essen zurückkehren.

Viel zu früh, im Alter von 65 Jahren, ist dieser bedeutende Wirtschaftspolitiker des Oldenburger Münsterlandes still und unbeachtet von der großen Welt, in der er soviel gearbeitet und der er sein ganzes Lebenswerk gewidmet hatte, am 17. 4. 1947 in Osnabrück gestorben. Auf dem Friedhof in Nordhorn ist er zur letzten Ruhe bestattet worden.

Heinrich Bockhorst

Dr. Fritz Strahlmann †

Dichter und Forscher aus Liebe zur Heimat

Früh schon beseelte den Wildeshäuser Arztsohn Fritz Strahlmann die Liebe zur Heimat, die sein späteres Forschen und dichterisches Schaffen bestimmte. Mit offenen Augen nahm er bereits in seiner Jugend lebhaften Anteil an den Ereignissen in seiner Vaterstadt, der er im späteren Leben stets die Treue hielt.

Reiche Erinnerungen knüpfte er an seine Gymnasialzeit in Vechta, die er nach Jahren in den Heimatblättern der Oldenburgischen Volkszeitung humorvoll erzählte. Seine Lehrer waren der Naturwissenschaftler Prof. Dr. Bernhard Brägelmann, der Gründer der „Rhetorika“, Prof. Struck und der Heimatgeschichtsforscher Prof. Dr. Clemens Pagenstert, dem er noch lange nach seiner Schulzeit in Freundschaft verbunden blieb. Nach

dem Abitur in Quakenbrück widmete er sich dem Studium der Philosophie, Germanistik und Journalistik in Heidelberg, Münster und Rostock.

1911 veröffentlichte er die Schrift „Die restaurierte Alexanderkirche in Wildeshäusen“, in der er sich kritisch prüfend für die Heimatpflege einsetzte. 1912 gab er seine erste Sammlung von Erzählungen unter dem Titel „Erdentage“ heraus. Diesen folgten andere in großer Zahl, denn es ist gerade die Erzählung, die Fritz Strahlmann neben seinen Gedichten und Balladen zu einer hohen Vollendung entwickelte. Aus längst versunkener Zeit weiß er die Begebenheiten wieder lebensnah zu gestalten, vergessene Menschen uns wieder in lebendige Erinnerung zu rufen und so in anregender Form die Ge-

